

## KOMPAKT

## CYBER-ATTACKEN

Wasserversorgung könnte Ziel sein

Cyber-Attacken nehmen nach Einschätzung von Experten zunehmend auch die Wasserversorgung in Deutschland ins Visier. Es habe Angriffe auf Versorgungsanlagen gegeben, die zu Störungen aber nicht zu Ausfällen geführt hätten, sagte ein Sprecher des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Zum Zeitpunkt und Ort der Vorfälle machte er keine Angaben. Hacker-Angriffe auf kritische Infrastrukturen seien insgesamt eine „sehr ernstzunehmende Gefährdung“. Im Extremfall könnten Pumpen ausfallen oder die Wasseraufbereitung könnte gestört werden. Anders als die Bundesbehörden schätzte ein Sprecher des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfachs (DVGW) das Gefahrenpotential „als eher gering“ ein. „Vielfach erfolgt die Steuerung der Anlagen nicht über das Internet, sondern durch rein mechanische Vorgänge“, sagte Sprecher Daniel Wosnitzka.

## ZYNGA

Gründer gibt erneut Chefposten ab

Bei der Online-Spielefirma Zynga gibt Gründer Mark Pincus zum zweiten Mal den Chefposten zugunsten eines Branchenveteranen ab. Als neuer Spitzenmann wurde am Dienstag Frank Gibeau vorgestellt, der über 20 Jahre bei dem Gaming-Schwergewicht Electronic Arts verbracht hatte. Dort war er unter anderem für das Geschäft auf Mobilgeräten zuständig. Pincus

war im April vergangenen Jahres an die Spitze zurückgekehrt. Er hatte Zynga seit der Gründung 2007 geführt und dann 2013 den Chefposten Microsofts früherem Xbox-Chef Don Matrick überlassen.

## AOL-MITGRÜNDER

Jim Kimsey an Krebs gestorben

Jim Kimsey, der Mitgründer des Internet-Pioniers AOL, ist am Dienstag in der Stadt McLean im US-Staat Virginia im Alter von 76 Jahren an Krebs gestorben. Das berichtete sein Sohn Mark Kimsey. Anfang der 80er Jahre führte der Vietnam-Veteran Kimsey in der US-Hauptstadt Washington ein Restaurant, als ihn ein Freund bat, sich ein Unternehmen für den Download von Videospielen namens Control Video anzuschauen. Diese Firma baute Kimsey zu dem Betrieb Quantum Computer Services um. 1991 wurde es in America Online umbenannt. Durch die Begrüßung „You've got mail“ („Sie haben Post“) machte es sich schnell einen Namen.

## DER MOBILE VIDEO-TIPP



Der in dem Video gezeigte Vorfall ist schockierend: Ein etwa drei Jahre altes Kind fällt in China während der Fahrt aus einem Kofferraum. Zum Glück bleibt es unverletzt – und rennt dem Auto hinterher. [bit.ly/1oYsVFJ](http://bit.ly/1oYsVFJ)

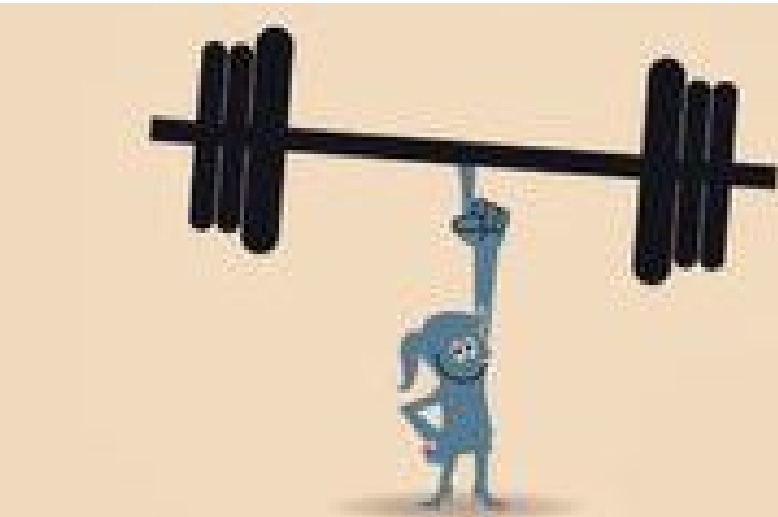
## Internet-Bestellbuttons müssen eindeutig sein

Kunden haben Recht, vor Abschließen eines Kaufs korrekt informiert zu werden

Um Verbraucher bei Internetkäufen vor Kostenfallen zu schützen, gibt es die sogenannte Buttonlösung. Die gesetzliche Regelung dahinter besagt, dass ein Surfer unmittelbar vor Absenden einer Bestellung deutlich über wesentliche Vertragsinhalte informiert werden muss. Dazu zählt etwa auch die Beschriftung des Bestellbuttons mit einem Hinweis zur Zahlungsverpflichtung. Dass die Formulierung auf der Schaltfläche „Zahlungspflichtig bestellen“ lauten oder zumindest entsprechend eindeutig

sein muss, hat nun das Oberlandesgericht Köln in einem aktuellen Urteil bekräftigt.

In dem Fall hatte ein Videostreaming-Dienst einen Button mit „Jetzt gratis testen – danach kostenpflichtig“ beschriftet. Er diente zur Bestellung eines Gratis-Probemonats, der in einen kostenpflichtiges Abo für 7,99 Euro monatlich übergeht, wenn der Kunde nicht vorher kündigt. Doch diese Aussage weise nicht nur nicht eindeutig darauf hin, dass die Bestellung eine Zahlungspflicht auslöse, so die Kammer.



### Was sind die „Start-up Teens“?

„Start-up Teens“ ist gemeinnützig und wurde im Juni 2015 von fünf Unternehmern gegründet, um unternehmerisches Denken und Handeln bei Schülern im Alter von 14 bis 19 Jahren in Deutschland aktiv zu fördern. Drei Säulen bilden die Aktivitäten von „Start-up Teens“: **Challenge, Online-Workshops** mit wöchentlichem Live-Unterricht und bundesweite **Events**, bei denen sich Schüler mit erfahrenen Unternehmern austauschen können. Ziel der Aktion ist es, Schüler für das Unternehmertum zu begeistern und sie auf ihrem Weg dorthin zu unterstützen. Alle Informationen zum Projekt unter [startupteens.de](http://startupteens.de)

#### Jetzt bewerben!

„Start-up Teens“ veranstaltet einen großen Businessplan-Wettbewerb. Dieser findet in sechs Kategorien (Beauty & Fashion, Digitale Medien, Energie & Umwelt, Essen & Gastronomie, Gesundheit & Sport, Technik, Sonderpreis: Soziales Engagement) statt. **Teilnehmen können alle Schüler in Deutschland**, alleine oder in Teams. Die Zuhilfenahme von Mentoren ist erlaubt. Zahlreiche Unterlagen zur **Erstellung eines Businessplans** sind auf der „Start-up-Teens“-Website downloadbar. Jede Kategorie ist mit einem Preisgeld von 10.000 Euro dotiert. Zudem erhält jeder Gewinner ein Coaching bei einem Venture-Capital-Geber. Einsendeschluss ist der 15. April 2016. Die „Welt“ ist Medienpartner der Initiative.

Der nächste Mark Zuckerberg müssen sie nicht werden. Ebenso wenig der neue Bill Gates. Aber erfolgreich werden wollen sie alle, die rund 70 Schülerinnen und Schüler, die sich am Dienstagabend auf Einladung der Initiative „Start-up Teens“ unweit des Berliner Alexanderplatzes eingefunden haben.

VON ANJA FRANCESCA RICHTER

„Mein Vater und mein Onkel sind schon Unternehmer“, sagt Samuel Stroschein. Der 18 Jahre alte Abiturient habe schon einige Ideen für seine eigene Firma, nur vom ersten Schritt ins Unternehmertum fehle ihm noch die Vorstellung. „Ich möchte erfahren, wann die Gründer wussten: ‚Ja, ich will gründen‘“, sagt Samuel. Stift und Notizblock hält der Berliner schon bereit.

Das Ziel der Initiative „Start-up Teens“ ist es, Schülerinnen und Schüler, egal welcher Schulform, zum Gründen eigener Unternehmen zu ermutigen. Dabei sollen den 14- bis 19-Jährigen Online-Workshops etwa zum Erstellen eines Business-Plans helfen, aber auch bundesweite Veranstaltungen wie nun in Berlin mit direktem Austausch zwischen erfahrenen und angehenden Unternehmern. Und so sitzen auf dem Podest im ehemaligen Staatsratsgebäude der DDR, dem heutigen Campus der ESMT European School of Management and Technology, auch gleich fünf Chefs, die ihre Ideen in erfolgreiche Unternehmen wandeln konnten. Wie wurden sie, was sie heute sind?

Lea Langes Idee für ihr Unternehmen entstand dank eines schwedischen Möbelhauses. „Ich war es leid, dass in allen Wohnungen und Häusern in Deutschland die gleichen Kunstdrucke hingen“, sagt sie. Eine Alternative musste her: Lange gründete Junique.de, einen Online-Shop für „bezahlbare Kunst“, die als Poster, gerahmtes Bild, aber auch auf allen denkbaren anderen Formen und Flächen wie Duschvorhängen und Handyhüllen erhältlich ist. Und das kommt an: Das Ma-

gazin „Forbes“ zählt Lange, die 1987 geboren wurde, zu den „Top 30 unter 30“ und damit zu den talentiertesten Gründern Europas. Moritz Reuter, 16, der die Internationale Schule in Berlin-Wilmersdorf besucht und mit Mitschülern zu dem Event gekommen ist, möchte wissen, ob es sich für die Gründerin ausgezahlt hat, dass sie ihr Abitur gemacht und studiert hat – denn „schließlich gibt es ja auch Bill Gates, der Schulabbrecher ist“. Viele wichtige Erfahrungen habe die Chefin von 60 Mitarbeitern selbst während ihres theoretischen Studiums in München, St. Gallen und Barcelona gemacht, sagt Lange. Und so steht für die angehenden Gründer im Publikum der erste Ratschlag des Abend fest: unbedingt die Schule zu Ende machen, egal, wie gut die Idee für das eigene Start-up auch zunächst erscheinen mag.

Denn manchmal geht die Entwicklung einer Idee auch nach hinten los. Das musste Daniel Michailidis erfahren, mit 17 Jahren der jüngste Redner auf dem Podium und wohl auch aufgrund seines Alters beliebter Ansprechpartner der Schüler für Fragen. Ein Jahr lang tüftelte er mit einem Freund an einer Idee, die sie letztendlich aufgeben mussten – „was logischerweise eine wahnwitzige Demotivation war“, sagt Michailidis. Dennoch hat er inzwischen sein zweites Start-up gegründet – eine App für Challenges auf der ganzen Welt –, weil der Wille, etwas zu schaffen, doch gesiegt habe. Seinen großen Fehler hat der 17-Jährige, der sich als „Freigeist“ bezeichnet, nicht wiederholt: Sein Kumpel und er hätten sich dieses Mal sehr gut über ihre Branche informiert, ob Konsumenten ihr Produkt wirklich gebrauchen könnten und ob es nicht schon Konkurrenz gibt. Entscheidend sei zudem gewesen, dass er in seiner Zielgruppe selbst Kunde sein könne, sagt Michailidis: „Herzschrittmacher oder Rollatoren würde ich sicher nicht verkaufen.“ Ratschlag Nummer zwei: mit dem Herz bei der Sache sein. Die jungen Gäste – manche im gestärkten weißen Hemd, andere in Adidas-Turn-

# „Rollatoren würde ich nicht verkaufen“

Der eigene Chef sein – die „Start-up Teens“ möchten erreichen, dass sich das mehr Jugendliche zutrauen. In Berlin hat die Initiative deshalb Schüler zur Talkrunde mit Experten aus der Wirtschaft geladen – und vielleicht schon den ein oder anderen jungen Unternehmergeist geweckt

shuhen und Kapuzen-Pullover – hören aufmerksam zu. Nur ein einziges Mal summt kurz ein Handy.

Durchhaltevermögen hat aber nicht nur Daniel Michailidis bewiesen, sondern auch Chanyu Xu. Die junge Unternehmerin hat bereits ihr viertes Start-up gegründet, wovon sie an einem noch aktiv mitarbeitet. Die Grundlage für ihr neuestes Projekt begegnete ihr quasi in ganz Berlin. „Ich bin es leid, dass es an jeder Ecke Dönerbuden gibt“, sagt Chanyu lachend. Also baute sie „Eating with the Chefs“ auf, einen Lieferdienst, der die Menüs von Spitzenköchen fertig zubereitet bis an die Haustür bringt. Alles, was der Kunde noch tun muss: das Essen nach Anleitung im Wasserbad aufwärmen – und genießen! Bisher scheint ihr Konzept aufzugehen: „Eating with the Chefs“ beschäftigt inzwischen 40 Mitarbeiter. Dass sie aber eben auch schon scheiterte, als sie ein Start-up für Mikrowellen-fertiges Essen gründete, gibt sie ohne Scham zu. „Mit dem Konzept war ich einfach zu früh dran“, sagt Chanyu. In Deutschland seien die Menschen anders als in den USA oder Asien noch nicht offen für derartig gelieferte Kost. Ihrer Leidenschaft für Essen hat das Aus – siehe „Eating with the Chefs“ – trotzdem nicht geschadet.

Leidenschaft sei überhaupt einer der wichtigsten Faktoren für das Gründen eines eigenen Unternehmens, erklärt Claudia Leißner den Anwesenden, die ei-

ne Frage nach der nächsten stellen. Die Diplomchemikerin gründete Proboneo, ein Unternehmen, das Menschen und soziale Organisationen zusammenführt. Interessierte können entscheiden, ob sie sich selbst engagieren möchten oder aber Unterstützung für ihre Organisation suchen. Angefangen hat alles aus persönlichem Interesse: „Schon in der Schule habe ich den Sanitätsdienst aufgebaut“, erzählt die Gründerin, die inzwischen mehr als 30 Mitarbeiter beschäftigt.



Bei dem Event stehen erfahrene Gründer Schülern Rede und Antwort

„Ein klassisch kapitalistisches Unternehmen wäre nicht mein Ding.“ Lieber wolle sie das Zusammenleben von Menschen angenehmer gestalten.

Für ein angenehmes Leben im entfernteren Sinn interessiert sich auch Bianka Kockert, die mit einer Freundin zu der Veranstaltung gekommen ist. Die 19-Jährige, die bereits im zweiten Semester Medien- und Kommunikationsmanagement in Berlin studiert, hat eine konkrete Idee

für „eine App im Shopping-/Lifestyle-Bereich, für die ich hoffentlich ein paar Tipps bekommen kann“. Vielleicht von Philipp A. Pausder, der an diesem Abend nicht nur Redner, sondern auch Moderator des Events ist? Der Gründer und Geschäftsführer von Thermondo hat sich einem Produkt verschrieben, das Menschen ähnlich wie Kleidung unbedingt brauchen: der Heizung. Sein Unternehmen ermöglicht Kunden, innerhalb von Minuten das günstigste Fest-

preis-Angebot für eine neue Heizung inklusive Installation und Abtransport der alten zu bekommen. Dreieinhalb Jahre nach der Gründung hat Pausders Firma fast 200 Mitarbeiter – ein Erfolg, den auch die Schülerinnen und Schüler schaffen können, glaubt Pausder, zumal die richtige Einstellung zu einem erfolgreichen Wirtschaften nichts mit dem Alter zu tun habe. „Ihr wachst in einer historischen Zeit auf, in der mit wenig Geld globale

Märkte betreten werden können“, erklärt der Unternehmer den Gästen, unter denen sich auch Lehrer befinden. Kapital sei ausreichend vorhanden, das heute oft genug von großen in kleine Unternehmens gepumpt würde, nicht mehr andersherum. Einen Buchtipps hat er für die Start-up-Gründer in spe auch noch: „The Hard Thing about Hard Things“ von Ben Horowitz, einem der erfahrensten Unternehmer des Silicon Valley. Samuel Stroschein, der 18 Jahre alte Abiturient, der noch keine Vorstellung vom richtigen Start in die Szene hat, notiert.

Für alle Schüler, die nun also ihr eigener Chef werden möchten – genau das ist das Ziel der Initiative „Start-up Teens“ – steht Christoph Rätke beratend zur Seite, der Mann, der, wie er selbst sagt, „mit einem Geschichtsstudium noch etwas geworden ist“. Rätke ist Gründer der Berlin Startup Academy, an der angehende Unternehmer aus einer Idee ein Start-up machen können. Sein Rat für junge Chefs? „Schnappt euch den Rucksack und reist alleine, ohne Eltern.“ Das mache selbstständig, eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Unternehmertum überhaupt. „Und für manche gute Idee – Beispiel ‚AirBnB‘“, sagt Rätke, „musste schließlich auch kein neuer Thomas Edison geboren werden.“

**STARTUPTEENS**  
WIR MACHEN JUNGE UNTERNEHMER

## Kartellamt wirft Facebook Missbrauch vor

Datenverwertung sei nicht transparent

Das Bundeskartellamt hat gegen Facebook ein Verfahren wegen Verdachts auf Marktmissbrauch eröffnet. Die Behörde gehe dem Verdacht nach, dass das soziale Netzwerk durch die Ausgestaltung seiner Vertragsbestimmungen zur Verwendung von Nutzerdaten seine mögliche marktbeherrschende Stellung missbrauche, teilte das Kartellamt gestern mit.

Es prüft demnach, ob die Nutzungsbedingungen von Facebook gegen Datenschutzvorschriften verstoßen. Das Kartellamt führe das Verfahren mit Datenschutzbeauftragten, Verbraucherschutzverbänden und der EU-Kommission. Die Nutzer von Facebook könnten nur schwer nachvollziehen, welchen Umfang ihre Einwilligung zur Erhebung und Nutzung ihrer Daten hat. Es bestünden „erhebliche Zweifel“ an der Zulässigkeit dieser Vorgehensweise – besonders nach deutschem Datenschutzrecht. Bei einem Zusammenhang mit der Marktbeherrschung könnte ein solcher Verstoß auch kartellrechtlich missbräuchlich sein.

Das Verfahren richtet sich gegen den Konzern Facebook in den USA, gegen die irische Tochter sowie gegen Facebook Germany in Hamburg, wie das Kartellamt mitteilte. Es habe „Anhaltspunkte“, dass Facebook auf dem Markt für soziale Netzwerke marktbeherrschend sei. Marktbeherrschende Unternehmen unterlägen besonderen Pflichten, erklärte Kartellamtspräsident Andreas Mundt. Dazu gehöre es auch, angemessene Vertragsbedingungen zu verwenden. Deshalb müsse unter dem Gesichtspunkt des Marktmissbrauchs untersucht werden, ob die Nutzer über Art und Umfang der Erhebung ihrer Daten hinreichend aufgeklärt werden.

Facebook wehrte sich gegen die Vorwürfe. Nach eigener Einschätzung halte sich der Konzern an die Gesetze.

ANZEIGE

K11510-D01-WK015Z / K11510-D01-WK015Z

Gratis  
zur Wahl

## Oster-Rezept: Jetzt 33% sparen und Geschenk sichern!

Testen Sie DIE WELT Kompakt und WELT AM SONNTAG Kompakt 3 Monate zum Preis von 2 für nur 39,80 € und erhalten Sie Ihr Ostergeschenk: RÖSLE Messer-Set „PURA“, Kochbuch „Greenbox“ oder WMF Elektrische Mühle.

**TIPP:** WELT DIGITAL Komplett gleich mitbestellen!

Bestellen Sie zusätzlich DIE WELT Online, Smartphone- und Tablet-App zum Vorteilspreis von nur 23,89 € insgesamt.

Gleich bestellen!

☎ 0800/588 97 60 🌐 [www.welt-kompakt.de/osterrezept](http://www.welt-kompakt.de/osterrezept)

